

T O T E N E H R U N G

Gesprochen am Ersten Bundeskongress der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften
in der Paulskirche zu Frankfurt a.M. (1. Juli 1951)

Text: Heinrich Z i l l i c h

Sprecher: Otto R o u v e l (Städt.Bühnen, Ffm.)

Der Toten zu gedenken, erhebt euch, ihr Lebenden!

Hier stehen die Deutschen des Ostens, verjagt und dem Grauen entkommen, ausgeplündert und heimatlos. Hier steh'n sie vereint vor der Welt und erheben die Stimme.

Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer dehnt sich unsere Heimat. Sie liegt an der Düna, Weichsel und Oder, an Wolga und Bug, sie blühte beidseits der unteren Donau und am Rande des Balkans. Sie nährte uns am Pregel, an Neiße, Havel und Moldau, in Pommern und Böhmen. Über Gebirge und Flachland flutet sie hin, rauschend mit tausend Wäldern, glänzend auf tausend goldenen Fluren. Und heute verwildert der Wald, verkrautet der Acker.

Bedenkt es! Die östlichen Marken des Abendlandes alle ergrüntem durch unsere Pflüge.

Wir sprechen für Ahnen, die in die Wildnis des Ostens das höhere Leben, Gesittung und Recht und die Städte pflanzten. Wir sprechen für unsere Dome, für Kunstschätze sonder Zahl, für herrliche Gemeinwesen, unzählbare Dörfer, für Werkstätten und jeden Bach, an dem wir als Kinder spielten, für die Vögel in den Zweigen und das Getier, das wir pflegten. Wir sprechen für Höfe, Stuben und Schulen, für den weltverwandelnden Geist unsrer Heimat, für Kopernikus, Kant, Schopenhauer und Herder. Wir sprechen für Johannes von Saaz, Andreas Gryphius, Jakob Böhme, Joseph von Eichendorff, Franz Schubert, Caspar David Friedrich, für Nikolaus Lenau und Adalbert Stifter, für Gregor Mendel und Ignatz Semmelweis. Ach, der Namen wären noch manche zu nennen, und aller Ruhm ist ein Ruhm auch der Menschheit.

Für Bauern sprechen wir, Arbeiter und Bürger, Adlige und Kärner vieler Provinzen, und vergessen der Völker nicht, denen wir Lehrer und Helfer gewesen. Seitdem wir sie blutend verlassen mußten, ist Knechtschaft ihr Los. Sie rufen nach uns mit heimlicher Botschaft, verfluchen, die uns gepeinigt, die Mörder in ihrer Mitte, und ersehnen die Wende.

Aus unserer Stimme vernehmt den erstickten Herzscrei von mehr als zwölf Völkern, und wisst, wir sprechen für weit über hundert Millionen atmen-der Menschen und all ihre Toten.

Hüter des Erdteils, wir waren es lange. Irrung, Schuld und Hoffart der Grossen und schließlich die Federzüge von Potsdam zerschlugen die Früchte eines

ikgs

Jahrtausends. Kein Menschengerecht vermag es zu sühnen. Wir klagen nicht an. Die schrecklichsten Taten richtet nur Gott. Und sein sei die Rache an jenen, die uns vertrieben und das Abendland dadurch tödlich zerrissen, so daß seither auf Erden niemand ruhig zu schlafen gewährt ist.

Doch wir, die Europa verriet, sind bestellt, sein Gewissen zu wecken. Wir rufen euch zu: sechzehn Millionen wurden verjagt, und jeder vierte davon ist ermordet, und dir ist, Europa, dein Grenzland entwendet!

Vielerlei Völker weinen um Söhne, die auf dem Schlachtfeld fielen, wie das Gesetz es befahl. Auch unsere Trauer umfängt ein Heer solcher Helden. Sie starben, damit uns die Heimat verbleibe, und konnten sie dennoch nicht retten.

Aber wir haben noch andere Toten zu ehren, das Zehnfache mehr noch an anderen Toten. Wir zogen den Leih unserer Kinder zerstückelt hervor aus den Leichenhügeln von Dresden. Wir scharrten Erfrorene ein am Wege der Trecks. Wir warfen sie fliehend hinaus in den Schneesturm. Wir haben mit Augen erblickt, wie die Folter die Unsren zerbrach und Hunger sie fällte, wie sie verkohlten und wie ihr Blut sich verströmte. Wir schrien nach dem Beistand der Welt und hörten ein Schweigen. Wem wäre von uns kein Liebstes gemeinhelt, wer hätte nicht Habe und Haus verloren?

Wir Deutschen des Ostens, wir neigen das Haupt vor vier Millionen ermordeten Brüdern und Schwestern, vor den eigenen Eltern und den eigenen Kindern, die sterben mußten. Aus den Wiegen streckten wir einst die Hände nach ihnen, im Arme trugen wir sie, und heute schmückt keine Blume ihr Grab.

Ihr noch Lebenden!

In Ehrfurcht und Trauer gedenkt der Märtyrer am Schutzwall Europas, gedenkt der Soldaten, die das Gesetz befahl, und gedenkt jener Wehrlosen, die wider Gesetz und Erbarmen vertilgt sind! Gedenkt, dass heute in Kerkern noch Zahllose schmachten! Gedenkt der barmherzigen Nachbarn aus fremdem Volk, die uns zu schützen versuchten und selber dabei ihr Leben gelassen! Gedenkt der riesigen Länder, die stöhnend im Osten verdunkeln!

Empor aus dem ungeweihten Grab unserer Liebsten, die man wie Samen ins Erdreich der Heimat stampfte, keime uns allen die Frucht des erneuerten Rechts und die bessere Zukunft.

Märtyrer, erhebt euch vom Schlaf, pocht an die Herzen der Welt, befreit uns das Abendland!

gesprochen

TOTENEHRUNG

Gesprochen am Ersten Bundeskongress der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaft
in der Paulskirche zu Frankfurt a.M. (1. Juli 1951)

Text: Heinrich Z i l l i c h
Sprecher: Otto R o u v e l (Städt.Bühnen, Ffm.)

Der Toten zu gedenken, erhebt euch, ihr Lebenden!

Hier stehen die Deutschen des Ostens, verjagt und dem Grauen entkommen,
ausgeplündert und heimatlos. Hier steh'n sie vereint vor der Welt und erheben
die Stimme.

Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer dehnt sich unsere Heimat. Sie
liegt an der Düna, Weichsel und Oder, an Wolga und Bug, sie blühte beidseits
der unteren Donau und am Rande des Balkans. Sie nährte uns am Pregel, an Neiße,
Havel und Moldau, in Pommern und Böhmen. Über Gebirge und Flachland flutet sie
hin, rauschend mit tausend Wäldern, glänzend auf tausend goldenen Fluren. Und
heute verwildert der Wald, verkrautet der Acker.

Bedenkt es! Die östlichen Marken des Abendlandes alle ergrüntem durch
unsere Pflüge.

Wir sprechen für Ahnen, die in die Wildnis des Ostens das höhere Leben,
Gesittung und Recht und die Städte pflanzten. Wir sprechen für unsere Dome, für
Kunstschätze sonder Zahl, für herrliche Gemeinwesen, unzählbare Dörfer, für
Werkstätten und jeden Bach, an dem wir als Kinder spielten, für die Vögel in
den Zweigen und das Getier, das wir pflegten. Wir sprechen für Höfe, Stuben und
Schulen, für den weltverwandelnden Geist unsrer Heimat, für Kopernikus, Kant,
Schopenhauer und Herder. Wir sprechen für Johannes von Saaz, Andreas Gryphius,
Jakob Böhme, Joseph von Eichendorff, Franz Schubert, Caspar David Friedrich, für
Nikolaus Lenau und Adalbert Stifter, für Gregor Mendel und Ignatz Semmelweis.
Ach, der Namen wären noch manche zu nennen, und aller Ruhm ist ein Ruhm auch
der Menschheit.

Für Bauern sprechen wir, Arbeiter und Bürger, Adlige und Kärner vie-
ler Provinzen, und vergessen der Völker nicht, denen wir Lehrer und Helfer ge-
wesen. Seitdem wir sie blutend verlassen mußten, ist Knechtschaft ihr Los. Sie
rufen nach uns mit heimlicher Botschaft, verfluchen, die uns gepeinigt, die
Mörder in ihrer Mitte, und ersennen die Wende.

Aus unserer Stimme vernehmt den erstickten Herzschnel von mehr als
zwölf Völkern, und wißt, wir sprechen für weit über hundert Millionen atmen-
der Menschen und all ihre Toten.

Hüter des Erdteils, wir waren es lange. Irrung, Schuld und Hoffart der
Großen und schließlich die Federzüge von Potsdam zerschlugen die Früchte eines

ikgs

Jahrtausends. Kein Menschengerecht vermag es zu sühnen. Wir klagen nicht an. Die schrecklichsten Taten richtet nur Gott. Und sein sei die Rache an jenen, die uns vertrieben und das Abendland dadurch tödlich zerrissen, so daß seither auf Erden niemand ruhig zu schlafen gewährt ist.

Doch wir, die Europa verriet, sind bestellt, sein Gewissen zu wecken. Wir rufen euch zu: sechzehn Millionen wurden verjagt, und jeder vierte davon ist ermordet, und dir ist, Europa, dein Grenzland entwendet!

Vielerlei Völker weinen um Söhne, die auf dem Schlachtfeld fielen, wie das Gesetz es befahl. Auch unsere Trauer umfängt ein Heer solcher Helden. Sie starben, damit uns die Heimat verbleibe, und konnten sie dennoch nicht retten.

Aber wir haben noch andere Toten zu ehren, das ^{Hoch} ~~Zehnfache~~ mehr noch an anderen Toten. Wir zogen den Leib unserer Kinder zerstückelt hervor aus den Leichenhügeln von Dresden. Wir scharrten Erfrorene ein am Wege der Tracks. Wir warfen sie fliehend hinaus in den Schneesturm. Wir haben mit Augen erblickt, wie die Folter die Unsren zerbrach und Hunger sie fällte, wie sie verkohlten und wie ihr Blut sich verströmte. Wir schrien nach dem Beistand der Welt und hörten ein Schweigen. Wem wäre von uns kein Liebstes gemeldet, wer hätte nicht Habe und Haus verloren?

Wir Deutschen des Ostens, wir neigen das Haupt vor vier Millionen ermordeten Brüdern und Schwestern, vor den eigenen Eltern und den eigenen Kindern, die sterben mußten. Aus den Wiegen streckten wir einst die Hände nach ihnen, im Arme trugen wir sie, und heute schmückt keine Blume ihr Grab.

Ihr noch Lebenden!

In Ehrfurcht und Trauer gedenkt der Märtyrer am Schutzwall Europas, gedenkt der Soldaten, die das Gesetz befahl, und gedenkt jener Wehrlosen, die wider Gesetz und Erbarmen vertilgt sind! Gedenkt, daß heute in Kerkern noch Zahllose schmachten! Gedenkt der barmherzigen Nachbarn aus fremdem Volk, die uns zu schützen versuchten und selber dabei ihr Leben gelassen! Gedenkt der riesigen Länder, die stöhnend im Osten verdunkeln!

Empor aus dem ungeweihten Grab unserer Liebstens, die man wie Samen ins Erdreich der Heimat stampfte, keime uns allen die Frucht des erneuerten Rechts und die bessere Zukunft.

Märtyrer, erhebt euch vom Schlaf, pocht an die Herzen der Welt, befreit uns das Abendland!

(Mehr als Hundertmal bei
Kindgebirgen wiederholt
Kleine Schrift)